

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion: Riesa.
Tageblatt. Riesa.

Redaktion: Riesa.
R. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

M 270.

Dienstag, 19. November 1901, Abends.

54. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wochentägliches Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redakteure und Post 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postkosten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Sonntagsausgabe werden angewiesen.

Abonnement für die Nummer des Kalenderjahr 1902 kostet 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. und 21. Dezember dieses Jahres von 8 Uhr vormittags bis 4³⁰ Uhr nachmittags werden auf dem Infanterieschießplatz bei Haldehäuser Scharfschützen abgehalten und wird der Schießplatz einschl. des Gefahrenbereichs an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Mühlitzer Weg und die Mühlberger Straße bleiben für den Verkehr frei.

Unter Hinweis auf die amtsaufsichtliche Bekanntmachung vom 27. April dieses Jahres, D. 516, — abgedruckt in Nr. 101 des Riesaer Amtsblattes — wird Solches mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß Überzehrungen nach §§ 366¹⁰ bez. 368⁹ des Reichsstrafgesetzes befürcht werden.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, den Ortseinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 16. November 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

D 1398.

Dr. Uhlemann.

Borib.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 297 auf den Namen des Einwohners Wilhelm Moritz Oberau eingetragene Grundstück soll am

18. Januar 1902, vormittags 1/2 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3.2 Ar groß und auf 21700 M. — Pf. geschöpft. Es liegt in der Parzelle und besteht aus Wohngebäude, Untergebäude mit Geschäftshaus, Waschläuhengebäude, Holzschuppen und Nebenanlagen. Deren Grundversicherungssumme beträgt 15820 M. — Pf.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedelung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eingtragung des am 21. Oktober 1901 verlaubten Besiedelungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Besiedelungstermine vor der Aussöderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gütigkeitswiderrecht, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Besiedelungsvermögens dem Anspruch des Gütigkeitswidersprechenden Rechten nachgesehen werden würden.

Zum Bußtag.

Das Kirchenjahr neigt sich wiederum seinem Ende zu. Schon der nächste Sonntag mit der Gedächtnissfeier unserer Heilsgangenen, mit dem Blick auf Grab und Tod, mit der ersten Predigt: „Alles Fleisch ist Gras und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde“, bildet seinen Abschluß. Aber vor dem Todfest kommt noch der Bußtag mit der Forderung: Hüttlicher Erbenviger, der du so sorglos dein Leben gehabest, steh auf! auf deinem Lebenspfad, halt Umstoum in dir und um dich her, ihre Rechnung von deinem Haushalten! Jeder Bußtag ist ein Mahnmal an unser christliches Volk zu stiller Sammlung aus dem vielgeschäftigen Alltagleben und gewissenhafter Selbstprüfung, der Bußtag in der Pausionszeit im Licht des Kreuzes auf Golgotha, der am Kirchenjahresende mit dem Bild auf Gericht und Ewigkeit. Halten wir heute Umstoum auf dem stiftlich-religiösen Lebensebene unseres Volkes, viel belogenwerthe Schäden, viel fälschere Nachstellen treten da vor unsere Augen. Mancher Großstadtbewohner, mancher Bankzimmerschreiber und Manche uns mit Schaudern erfüllende Familientreigöde reden laut und unabsehbar vor dem stiftlichen Bankrot, bei dem ein nicht kleiner Theil unseres Volkes angelommen ist, nöthigen uns den schmerzlichen Ausruf ab: Wo ist sie geblieben, die alte deutsche Treue und Ehrlichkeit, das in hohem widerstandsfähigen Willen wurzelnde, unvergessene Pflichtgefühl, die christliche Sittenstreng und Selbstsacrifiz? Der Mangel hieran hat sich gerade in dem zu Ende gehenden Jahre blitzen gerächt. Mancher, der hinsichtlich seines Besitzes und seiner Lebensstellung zu schwindender Höhe emporgeklettert, ist tief gefallen, dünkt sich ein freier, zum Herrschen geborener Mann und war im Grunde genommen nichts weiter als ein unfreier Sklave seiner zügellosen Gelassenheiten und Begierden. Mancher, der bei dem großen Weltlauf noch den Gütern dieser Welt in seinem Übermuth und Selbstgefühl seine Grenzen kannte, hatte nicht den Mut, das Leben, das ihm erst so tödlich und freudemreich erschien, weiter zu leben, sobald sein gewissenloses Glücksspiel mit schwerem Verluste an Gut und Ehre für ihn endete. Viele sind auch schuldlos mit hinsichtlichem worden in den Alles verschlingenden Strudel, haben verloren, was sie mühsam und auf ehrliche Weise erworben, haben mitzuladen unter der Gemeinschaft, die auf unserm Volle lastet.

Und doch — es sind in den Tagesblättern seltsame Artikel hierüber geschrieben, es ist scharte Auslage wider einzelne, pflichtvergessene Betrüger und Verführer erhoben, es ist manches Glück zertrümmt und wohl manche Thürne im Sillen geweint worden, aber man läßt sich nur ungern und nicht ohne einen gewissen Widerwillen auf den letzten und letzten Grund dieser

belogenwerthe Erscheinungen hinweisen, auf die Macht der Sünde, auf den Absoll von Gott, auf die Feindschaft wider seine unantastbar heiligen Ordnungen und Gebote. „Habt nicht Ieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters“ — so ermahnte einst Johannes, der Apostel der Liebe, die Christen seiner Zeit. So wird es am heutigen Bußtag in unsere Gemeinden hineingetragen an heilige Stätte. Damit wird eine der wundervollen Stellen in unserm ganzen Christenleben getroffen. Sehen wir ab von Denjenigen, die mit den Thoren in ihrem Herzen sprechen: „Es ist kein Gott“, die alte Religion für unsre moderne, hochentwickelte Zeit für überflüssig erklären, so sucht doch die große Masse unseres Volkes zwischen Gottesliebe und Weltliebe zu paieren. Man will von Kirche und Christenthum sich nicht loslögen, man kennt ihre Nothwendigkeit und Erfolgserreichung an, aber man findet nicht den Mut und besitzt nicht die stiftliche Kraft, für diese keine Überzeugung in allen Tagen des Lebensmannschaft einzutreten. Währnd diese Welt für alle wirtschaftlichen Fragen, für alle technischen Verfolgungen, für alle wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen höchstes Interesse besitzt, begegnet uns hier, auf stiftlich-religiösen Gebiete, Indifferenzismus und Halbhheit in allen Gesellschaftsschichten. Man erfüllt wohl wie seine bürgerlichen, so auch seine kirchlichen Pflichten, besucht das Gotteshaus, hört die Predigt des göttlichen Wortes, aber man läßt dies alles nicht bestimmt auf sich wirken, nimmt's nicht mit hinein in Haus und Familie, in Beruf und Geschäft, in die Freuden- und Leidensstunden des Lebens. Die belogenwerthe Folgen hieron bleiben nicht aus. Das christliche Gewissen wird zum Schwergewicht. Die heiligen Gottesgebote rücken in immer weitere Ferne. Der Boden für Emanzipation des Fleisches ist bereitet. Die Weltliebe mit der unchristlichen Begierde nach Lebenschön und Leidengut wird zur Triebfeder alles Seins und Strebens. Man dankt sich frei und ist gar stolz darauf, von Niemand sich beeinflussen zu lassen, und weiß und fühlt's am Ende gar nicht mehr, daß man in die schamhafteste Abhängigkeit, in den unverdächtigsten Fleischesdienst gerathen, in die Nächtheit der Welt und des eigenen Fleisches. Woran es unserm Volle leidet, das ist die strenge Selbstzucht, da man nicht bloß Mittel läßt an Allem und jedem, was sich gerade zugetragen hat, sondern Mittel vor Allem an der eigenen Person und der eigenen Lebendführung. Das ist die christliche Überzeugungstreue, die durch nichts sich blendet und bestehen läßt. Das sind Christenwerte, willensstarke und in ihrer christlichen Lebensorientierung geprägte Persönlichkeiten, die frei von ungehinderter Energie und Leistung in der Welt leben, ohne doch von der Welt zu sein. Dass es so ist, das ist die Gemeinschaft, die auf unserem Volle lastet, und mit der wir uns

am heutigen Bußtag vor dem Herrn, unserem Gott, zu beugen haben. Regelungen und Unterthanen, Hohe und Niedere, jedes hat seinen Anteil daran.

Bußtag soll uns aber nicht bloß die Augen schärfen zu unserer Selbsterkennung, er ist auch ein ernster Mahner zu Unterricht und Erneuerung. Er will uns nicht bloß beugen, indem er allen falschen Selbstzufriedenheit zu Schanden macht, er will uns auch den Weg zeigen, den unser Volk zu seinem eigenen Heil und Frieden betreten muß. — Worin liegt das Geheimniß für eines Volkes Kraft und Tüchtigkeit, für jedes Hauses Glück und Segen? Das hat kein Staatsmann erkannt und kein Weltweiser erforscht. Das liegt klar und offen vor uns in dem stiftlichen Wort des heutigen Bußtagsgottes: „Wer den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ In der Harmonie zwischen Gotteswillen und Menschenwillen liegt der rechte Grund zu Lebensglück und Seelenfrieden. In dem heiligsten Morgen, und selbst noch Gottes Willen zu bilden, alle unsre stiftlichen Lebensverhältnisse mit seinem Geiste zu erfüllen, liegt allein die gesuchte Zukunft unseres Volkes. Wer der Sünde dienet, der ist der Sünde Knecht. Frei sein von allen Ketten und Banden — das ist heutzutage die Vision; „aber es sind nicht Alle frei, die ihrer Ketten spotten.“ Die wahre, weil innere Freiheit ist die des Christentummens, des begnadeten Gotteskindes. Sie finden wir allein in der Nachfolge Christi, in der Gemeinschaft mit Gott, in der Treue gegen sein Wort und Gebot.

Der Herr segne dazu unsere Bußtagssfeier und mache unser Volk zu einem freien und starken, weil mit Gottesfurcht und Christentum geschmücktem Volle.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 19. November 1901.

* Ein gestern Abend im Saale des „Wettiner Hof“ vom hiesigen Männergesangverein „Ampelion“ veranstaltetes Konzert bot den zahlreich erschienenen Besuchern einen ganz besonderen Kunstgenuss. Zunächst mißten wie den markigen und begleiteten vorgetragenen Chören unter Leitung des vorwärts strebenden Dirigenten, Herrn Organist Schefler, sowie den gut dargebotenen Orchesterzügen von der Kapelle des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68 unter Direktion ihres Stabstrompeters, Herrn Arnold, unsere volle Anerkennung aus. Doch brachten dieselben die Vorträge des mitwirkenden Leipzig-Soloquartetts „Mendelssohn“ den außerordentlich lauschenden Zuhörern einen ganz besonderen Genuss. Die 4 Herren: Schiebold (2. Bass und Tenor), Hennicker (1. Tenor), Brüderer Friede (2. Tenor und 1. Bass) haben sich ganz vorzüglich zusammen gesungen. Sie singen tadellos rein und sprechen sehr

schön und sehr deutlich war, doch ließt der Vortrag dabei einfach und natürlich, ohne jede Künstel. Die einzelnen Stimmen passen sich durchaus der Melodie an und treten nur an besonders wichtigen Stellen hervor; auch sind die Stimmen der einzelnen Herren weich, klugvoll und sehr ergiebig. Herr Henzler verfügt über eine besonders weiche Tenorsstimme, während Herr Schiebold durch seinen klugvollen, tiefen Bass dem Ganzen eine sehr Grundlage gewährt. Bei diesen Vorträgen erzielte das Quartett natürlich einen großen Erfolg. Ganz wenig erlangte das einschlägige Volkslied: „In einem kleinen Grunde“, das schwermüthige altdutsche Volkslied: „Schwesternlein“ und „Mei Mutter mag mi net“. Die Lieber „Mein liebes Grühen“ von J. Klein und „Tanz und Gesang“ von A. Sander wurden besonders schön vorgetragen. — Hoffentlich lehren die Herren wieder einmal bei uns ein, sie sollen jederzeit herzlich willkommen sein.

— Unser geliebter Nachricht zufolge sind aus der russischen Pulversabrik in Michailowsk zwei aus Platin gefertigte Kessel (Behälter) von je 1 Meter Breite und je 10 Pfd. schwer mit den dazu gehörigen Spiralschläuchen gestohlen worden. Die genannten Gegenstände hatten Risse, welche mit reinem Gold verstopft waren. Der Werth des Platinmetalls beträgt 100 000 Mark. Man glaubt, daß die genannten Gegenstände als Bruch in das Ausland gebracht worden sind und dasselbst verkauft werden sollen. Es wird nun ersucht, falls etwa Platinbruch verkauft worden ist oder künftig zum Kauf angeboten werden sollte, sofort Nachricht an die Polizeibehörde hier selbst.

gelangen zu lassen.
— Auf dem Infanterieschießplatz bei Halbehäuser finden im Monat Dezember vom 2. bis mit 21., mit Ausnahme des 8. und 15., lt. amtlicher Bekanntmachung wieder Schießübungen statt.

—y. Vor der S. Strafammer des Dresdner lgl. Landgerichts erschien gestern der 12 Jahre alte, bisher unbescholtene Schülknabe Karl Max Schlegel aus Raden bei Großenhain, um sich wegen Jahrzässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte besuchte die Schule in Großenhain. Als Schlegel und die Knaben Haupt, Kunath, Winkler und Richter am 11. September nach Schluss der Schule nach Raden zurückgingen, geriet Haupt mit seinen Begleitern in Streitigkeiten. Haupt war in der Schule von dem Lehrer gelobt und den anderen Knaben als Russier hingestellt worden. Hierüber hatte sich namentlich Schlegel gesträgt. Bei dem Streite warf der Angeklagte mit einem großen Stein nach Haupt und traf diesen so heftig in das Genick, daß das Blut in das Gehirn trat. Haupt mit einem Schrei zu Boden sank und auf der Stelle verschied. Die Knaben schleptten dann den todtten Kameraden in ihrer Angst in ein naheß Kornfeld und ließen davon. Ein vorübergehender Viehtrüger fand den Deichnam und vernahm die bessere Aushebung. Schlegel wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgänge zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— Zur Verteilung ausgeschrieben wird heute der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppenküchen und das Bazaar der Garnison Riesa und des Truppenübungsplatzes Zethain auf die Zeit vom 1. Januar bis mit 30. Juni 1902. Näheres darüber im amtlichen Theil d. Bl.

— Vom Samstage. Die Zweite Kammer behandelt in Gegenwart Exzellenz des Herrn Staatsministers v. Wahndorff und des Herrn Geh. Finanzraths Haymann in ihrer geitzigen zweiten öffentlichen Sitzung als einzigen Gegenstand der Tagesordnung das königl. Dekret Nr. 11, einen Gesetzentwurf wegen der provisorischen Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1902 betreffend. In dem Gesetz wird bestimmt, daß im Jahre 1902, vorbehältlich der definitiven Regulirung durch daß für die Finanzperiode 1902/1903 zu erlassende Finanzgesetz, bis zum Erlass des Gesetzes die Steuern und Gefüsse genau so erhoben werden, wie in der laufenden Finanzperiode und daß alle sonstigen Abgaben, Naturals- und Geldleistungen, die nicht ausdrücklich aufgehoben sind oder aufgehoben werden, vorschriftsmäßig fortbestehen. Ferner wird festgestellt, daß den Staatskassen die ihnen im Jahre 1901 in Gemäßheit des Staatshaushaltsetats zugewiesenen übrigen Einnahmequellen ebenfalls bis zum Erlass des künftigen Finanzgesetzes für die Finanzperiode 1902/1903 zugewiesen bleiben. Auf Antrag des Abg. Hähnel wurde der Berichtigungsgegenstand sofort zur Schlussberatung gestellt, worauf der Präsident den Abg. Enke zum Referenten, den Abg. Reibhardt zum Korreferenten über die Sache bestimmte. — Die nächste Sitzung der Zweiten Kammer findet erst nächsten Montag, den 25. November statt.

— Mit Rücksicht auf die dichte Bevölkerung auf der zweigleisigen Schnellzugslinie Chemnitz-Riesa soll zur Erhöhung der Betriebssicherheit die Straßenblockierung eingerichtet werden. Für die Thellstrecke Chemnitz-Döbeln sind vom vorigen Landtag hierfür bereits die erforderlichen Mittel (150 000 M.) bewilligt worden und zur Bauausführung sind die nötigen Vorarbeiten getroffen. Für die Reststrecke Döbeln-Riesa werden vom angenommenen Landtag 180 000 M.R. veranlagt.

— Das Königl. Ministerium des Innern hat Herrn General-
konsul Lindemann in Dresden, Vorstehenden des sächs. Export-
vereins, Genehmigung zur Veranstaltung einer Sammlung
von Meldungsblättern aller Art für die in Hammonia kriegsge-
fangenen Waren ertheilt.

— Für die im Jahre 1902 zur Verwendung kommenden Posttarife ist der rothe Unterdruck gewählt worden.
Ö s t r a u. Herr Nationalösterreicher Beuschel in Bischach ist zum Kämmerer zu Königshain bei Mittenwalde gewählt worden. Die Übernahme des neuen Amtes wird erst im neuen Jahre er-

folgen.
)(Dresden, 19. November. Das Wefinden des Königs ist recht gut, jedoch er heute mit der Königin an der Tafel bei dem Prinzen Johann Georg thelliniert.

Protestserklärung Annahme: „Das Stadtbewohnerenkollegium weist in seiner Eigenschaft als berufene Vertretung der Bürgerschaft Dresdens, welches manchen tapferen Sohn auf den blutgetränkten Gefilden Frankreichs im ehrenvollen Kampfe um des Vaterlandes- und des Lebens heiligste Güter fallen sah, die schändlichen Angriffe des englischen Ministers Chamberlain auf die deutsche Kriegsführung in den Jahren 1870/71 als frivole Beschimpfung des germanischen Ehrenschildes und des von Bismarck geschätzten deutschen Schwertes mit Entzürnung zurück und giebt der Erwartung vertrauensvoll Ausdruck, daß die Bundesregierung wie der oberste Kriegsherr die nationale Ehre des deutsichen Volkes zu wahren wissen werden.“

Chemnitz, 18. November. In der Schulze'schen
Wärberei in der Bederckstraße starzte heute Vormittag in den
10. Stunde der 29 jährige Arbeiterv Weber aus Hartau, bei
beim Einheben von Wolle daß Gleichgewicht verloren hatte
topföder in den mit kochendem Wasser gefüllten Bottich. Der
Arbeiter, welcher sofort vom Wärbereiter wieder herausgezogen
wurde, erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Oberkörper
daß sich seine sofortige Unterbringung in das Krankenhaus nötig
machte.

Reckane. Am Dienstag hatte Herr Louis Töpfer im benachbarten Gosel das Glück einen Dachs zu erlegen. Das Jagdschädel wurde am 15. November für die Prämie zurecht geschnitten, doch ließ man es vorsichtshalber auf Trüchsen untersuchen, und dies war auch sehr angebracht, denn zum Erstaunen aller fand man in den entnommenen Präparaten Trüchsen in ziemlich großer Anzahl vor.

Glauchau. Bedeutende Diebstähle sind durch Verrath in der Fabrik des Commerzienraths Böhnel entdeckt worden. Der dort seit vielen Jahren als Conditör und Garnausgeber angestellte, 49 Jahre alte Weber Karl Kistien ist deshalb verhaftet worden, weil er schon seit ungefähr 6—8 Jahren Garn und Selbe in grösseren Mengen aus dem Geschäft entwendet hat. An den Diebstählen soll auch ein in Mothenbach wohnhafter Webermeister, der für Böhnel arbeitet, betheiligt sein und sich sowohl der Ansichtung als auch der Hechlerer schuldig gemacht haben. Die in der langen Zeit entwendeten Ware lassen einen sehr hohen Werth verüffentlichen.

Struppen, 17. Nov. Einen recht seltsamen Besuch traf man vorgestern auf dem Heuboden eines hiesigen Gutes an indem sich eine Kuh im Stalle ihrer Kette entledigt und dann den Spuren des Henges nachgehend, sich nach und nach bis in das Seitengebäude zwei Treppen hoch verschiegen hatte, wo sie selbstige dann an dem dort befindlichen Heu und Grummet ein Gutes hat.

Ehrenbreitborst, 18. November. Ein sehr schweres Brandunglück, daß auch 3 Menschenleben kostete, hat sich hier ereignet. In der vergangenen Nacht ist die an der Gauerschen Straße stehende Barthelsche Biegelburg, die Schauspieler besaßen, zerstört worden. Sehr verunfallt ist

durch ein Schadensfeuer zerstort worden. Welche vermohten die Ehefrau des Besitzers und zwei Kinder nicht rechtzeitig das Feuer zu gewinnen. Sie sind in dem sich entwidelnden Qualm erstickt und verbrannt. Die Leibereste ihrer Leidchen wurden heute unter den Trummern gefunden. Der Besitzer und

heute unter den Trümmern gefunden. Der Vater und geblich drei weitere Kinder haben sich schwere Brandwunden gezogen. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt. — Das "Amts- und Wochenblatt" von Ehrenbreitstedt berichtet über die Katastrophe: Eine erschütternde Brandkatastrophen welche 3 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich bei frühen Morgenstunden des heutigen Tages im Wirtschaftsgebäude des Ziegelei- und Wirtschaftsbesitzers Albin Barthel hier ereignet, welche am Alten Wege von hier nach Geyer liegen ist. Das Feuer ist früh gegen 4 Uhr in der mit Tonvorräthen gefüllten Scheune auf bisher unerklärliche Weise ausgebrochen. Der Rauch ist dann durch eine Verbindungsöffnung das angebaute einstöckige Wirtschaftsgebäude eingedrungen und hat die aus dem Ehepaar und 7 Kindern bestehende Familie Barthel im Schlosse überrascht. Die 35 Jahre alte Ehefrau sowie zwei Knaben im Alter von 8 Monaten bzw. 6 Jahren sandten den Erstickungstod, während es den beiden ältesten Kindern im Alter von 15 und 13 Jahren gelang, durch Springen aus dem Fenster das nackte Leben zu retten. 3 Kinder im Alter von 9, 6 und 2 Jahren haben schwere Brandwunden erlitten. Der Chemann wurde bestinnunglos im Hausrat aufgefunden und mit den verletzten Kindern einschwellen auf einem Nachbarterrasse untergebracht. Später erfolgte die Überführung der kranken Kinder ins hiesige Krankenhaus, während der Vater, der wiederholte Krämpfe bekommen wurde, noch auf dem Nachbarhof liegt. Das Wohnhaus und das Scheunengebäude sind bis auf die Ummauerungen niedergebrannt. Auch 3 Schweine sind verbrannt. Von dem Möbelstof ist nur wenig gerettet, was sicher war nichts. Der schwer betroffenen Familie wendet die allgemeine Theilnahme zu.

Aus dem Erzgebirge, 18. November. Die Unterkünfte auf dem Fichtel- und Keilberge werden auch während des kommenden Winters bewirtschaftet. Es stehen dabei stets 60 beziehungsweise 25 Betten zur Verfügung. Seit der Saison auch bei uns in Aufnahme gekommen ist, sind wir jährlich bei günstigen Schneeverhältnissen Hunderte von Fremden nach den höchsten Punkten unseres Erzgebirges.

Kunzberg., 18. November. Einem größeren Woer-
schmuggel sind die letzten Tage gegen Abend österreichische Finan-
beamte auf die Spur gekommen. Von Sachsen aus wurde
versucht, einen großen Posten Möbelposamenten unterzollt durch
die nahe österreichische Grenze nach Weipert einzuführen.
Die Schwägerer sich entdeckt haben, ließen sie die Woerke
Eich und entflohen. Die letzteren wurden auf das Gollamt
Weipert übergeleitet.

vier Rejenze, und zwei Herren zu Krebsenmann, Otto Schneiderschlinge, Sehrer Groß aus Geringweide und Anna Schwig Knorr aus Ursel, verliebt worden, glücklicherweise aber nur leicht. Außer einer Verklärung des Personenvertrages traten Sibbenzien im Betriebe nicht ein.

Hohenstein-Ernstthal., 18. November. Bei den heutigen Stadtvorsteherwahlen im Stadthalle Neustadt siegten, wie das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“ berichtet, zum ersten Male, und zwar mit erheblicher Mehrheit, die Sozialdemokraten. Alle drei vom Wahlverein aufgestellten Kandidaten wurden gewählt. Die Wahlbeteiligung der Freudenpartei war eine sehr starke.

5. Klasse 140. A. S. Landes-Lotterie.

W.D. Rummel, Mater werden kein Geschenk vergeben ist, sind mit ~~dem~~ Wert erfüllt worden. (Eine Geschenk bei Richtigkeit. — Rückstand verbieten.)

Bießung am 19. November 190

233	412	163	491	(500)	705	741	266	928
56	105	820	978	156	569	964	43	558
545	56	945	657	(500)	925	51	610	936
469	31	945	657	(500)	925	51	610	936
285	158	(500)	267	848	77	95	771	493
261	61	134	75	369	621	238	868	428
422	331	134	158	(500)	174	1000	484	567
230000	227	745	408	556	818	282	511	187
607	748	558	186	344	194	5	54510	99
127	34	558	868	881	329	865	797	109
654	333	813	217	847	578	904	961	164
776	942	83	770	41	877	542	860	500
445	949	557	176	846	828	558	11	960
409	458	199	(500)	471	891	80	47	483
60885	733	651	874	719	619	585	409	458
760	(500)	242	858	195	552	521	703	55
575	132	278	12	956	(5000)	678	631	63839
14	973	773	869	432	63483	828	958	410
192	811	66	661	45458	(1000)	848	956	(500)
545	359	361	21	58253	551	351	914	528
264	750	581	729	986	561	(2000)	479	899
378	(500)	36	884	939	714	111	158	58
705	400	840	188	544	884	880	260	(1000)
15000	754	754	544	986	818	749	709	1000
445	744	84	540	986	552	22	942	1000

117	653	64	880	639	6555	22	832	197	374	681	143	345	435	535	635	735	835
501	70	65	708	458	180	603	403	74	600	108	11	502	226	181	119	304	865
	74	600	108	11	502	226	181	119	304	865	(1000)	758	880	889	(1000)	976	21
810	4500	21	360	134	244	7	121	553	452	478	719	991	(1000)	774	2000	657	11
666	6500	566	548	488	734	418	847	426	75	306	409	726	454	852	104	53	28
78807	586	400	22	72	554	300	454	26	756	(1000)	154	121	300	(1000)	519	129	11
262	182	73	200	18	76	862	400	700	808	(1000)	71	47	76	84	106	674	894
(1000)	388	754	359	870	74	4801	143	410	15	870	91	750	812	309	112	750	280
74	178	188	866	500	500	388	559	288	263	7	5515	745	908	(2000)	858	812	260
177	265	672	274	800	196	266	961	188	548	889	601	435	6-8	7	64-2	622	241
691	(1000)	97	880	164	91	186	633	184	564	886	96	988	45	49	880	11	163
77719	704	445	594	84	797	882	642	91	707	514	286	744	411	91	863	250	1
840	276	7	85161	997	988	278	746	550	350	972	231	48	580	546	947	783	577
633	584	206	(1000)	7	98006	884	780	(500)	200	889	718	348	122	445	545	187	63
500	12	517	303	473													
	9	0181	189	414	542	874	620	52	902	(1000)	494	638	816	498	345	272	804
412	342	64	986	(1000)	750	956	16	55	(1000)	154	404	67	29	32	378	384	800
801	261	259	743	957	684	449	145	166	878	888	(1000)	271	58	674	891	723	1
247	168	988	64	865	720	806	302	(2000)	608	106	912	601	719	702	12	58822	43
461	5	741	159	686	715	880	2000	284	407	601	797	504	491	906	540	(1000)	7
740	680	681	64	64	284	119	457	590	607	818	407	902	81	848	85-117	732	84
106	491	511	845	606	949	800	804	892	256	900	798	771	658	(1000)	446	70	1
137	107	985	208	507	188	867	841	(500)	800	789	846	425	455	861	84	2-4	18
49	9-7713	681	(1000)	885	856	185	125	814	140	78	880	(500)	673	662	810	(1000)	7
942	784	723	770	529	98-775	681	941	169	(1000)	948	889	817	128	865	728	844	9
534	96	885	877	444	988	688	673	487	574	86-9000	955	161	128	468	9	706	754

Das Goldkonto verzeichnet nach laufender Bewertung ein größeres Ergebnis:
 1. Wechsle à 400.000,- Gewinne: 1 à 300.000,- 1 à 50.000,- 2 à 30.000,-
 1 à 10.000,- 8 à 5000,- 196 à 2000,- 198 à 1000,-

Zum Todtensonntag

empfiehlt die Blumenhalle, Kaiser Wilhelmplatz, von

Alfred Büttner

Fernsprecher 113

Seondere Auswahl in würdigem und hohbarem
Grabschmuck.

Seondere empfiehlt die so beliebten Waldringe mit Tannen-,
zapfen und rothen Beeren, schön dicht gewunden von
Ephu-, Ziz- und Mahonienzweigen.

Zum Verkauf nach auswärtig bitte höflich einige Tage früher zu bestellen oder auszuwählen, um prompt eingesandt zu können.
Gefunden Montag früh ein
Pelztragen. Abzugeben
Albertstr. 7, vorn. r.

Verloren ein rohges. Damen
handschuh mit Pelzbesatz Geg. Bel.
abzugeben bei Photoo. Werner.

Junger Dachshund entlaufen.
Abzugeben Wettinerstr. 11.

Gärtner-Lehrling.

Ein Sohn achtsamer Eltern, welcher
Dorf hat, die Gärtnerzeit gründlich zu
selernen, kann Eltern 1902 in der
Schlossgärtnerei Schönhof in die Lehre
treten. R. Möller, Obergärtner.

Schönes Zinshaus
In guter Lage Niesa, mit gutgebendem
Materialwarengeschäft usw. aus fr. Hand
zu verkaufen. Zu erfr. in d. Gr. d. St.

Ein überzähliges

Pferd,
auf Land passend, steht zu verkaufen bei
August Schneider.

Zitterkartoffeln
verkauft
G. Moritz Förster, Niesa.

Kadentafel
mit Marmorplatte zu kaufen ge-
sucht. Näheres in der Exped. d. St.

Lampen
L Kronleuchter
alle arten, sehr billig.
Große Auswahl
A. Albrecht,
Wettinerstrasse 20.

Empfehlung
in besonders schöner Qualität
die in beliebten
reinl. Taschenbücher
mit kaum mettl. Webzähnen,
1/2 Tsd. zu 1 Mt.,
1,20 Mt. und 1,50 Mt.
Martha Schwarz,
Blumenstr. 45.

Kalender 1902
empfiehlt
Joh. Hoffmann,
Buchhandlung.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Franz Kreutz,
Bahnkünstler,
bewährtes Institut. Bahnhofsende,
Wettinerstr. 39.
Schönendste, mögl. schmerzl. Be-
handlung; b. Bahnkünstler. Plomben,
Bahnkunst bezahlt. Bahnkunst.
Beschlebene Preise.
— Tadelhaftung gestattet. —

Heute
frische Regensburger
empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

Alfred Büttner

Fernsprecher 113

Diese Zusammenstellung ist dem Verbergen weniger aufgelegt
und schmückt lange Zeit die Grabhügel.

**Ausführung aller
anderen Art von Binderei**

in verschiedener sinniger Form, von trockenen und frischen Blumen.

in verschiedener sinniger Form, von trockenen und frischen Blumen.

Verband für Spiegelglas - Versicherung

in Riesa.

Die diesjährige Generalversammlung

findet Freitag, den 22. November a. c., Abends 8 Uhr im Hotel
zum Kronprinz hier statt, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst
eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kostenbericht des
vergangenen Geschäftsjahrs. 2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder. 3. Ge-
schäftsbericht.

Der Vorstand: Herrn. Mros. Vorstand.

**Deutschnationaler
Handlungsgehilfen-Verband**

Ortsgruppe Niesa.

Bu unterer am Dienstag, den 26. a. c. im Vereinslocal
"Hotel Münch" stattfindenden

Generalversammlung

werden die Mitglieder hierdurch freundlich eingeladen und in das Erscheinen
aller dringend nothwendig.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers. 2. Bericht des Kassiers. 3. Neuwahl
des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gasthof zur guten Quelle.

Bon nächstem Donnerstag, den 21. dls. Mds. an, werde ich, wie
im Vorjahr, das

Alte Bockbier-Mutterfass

wieder anstellen. Stoff hochstein. Ergebenst lobet ein

Julius Göhlert.

Zum Todtentfest!

Geschmackvoller Grabschmuck, wie bekannt in großer Auswahl
und zu billigen Preisen empfiehlt

Ernst Heeger, Blumenhalle, Bonnherstr. 24.

August Hildebrandt

Tischlermeister

Hauptstr. 51 * Niesa * Hauptstr. 51

fabrikt und hält Lager in lourinix und lacken, sauber und dauerhaft
verarbeiteten

Möbeln

als: Buffets in Eiche und Nussbaum, Salonnöbel, Brücke, Schränke,
Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstücken,
Stahlseidermatrassen mit extra Auslage, nicht teurer als jede einfache Matratze.
Ferner fabrikte und lieferte ich complete Wohnungseinrichtungen,
incl. Decoration und Polstermöbel, unter Garantie für gute und dauerhafte
Arbeit zu äußerst billigen Preisen.

Emaillierte Kochgeschirre

Haus- und Küchengeräthe.

Große Auswahl. Billige Preise.

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Oefen

Dauerbrand-, Feuer-, Regulir-, Quint-,
Rost, Füll. Billige Preise.

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Große Buchholz-Auction.

Montag, den 25. Nov. Vorm. 9 Uhr, sollen in Wachtnitz
b. Kommaßig 115 Eichen (50-60 cm). 20 Erlen (30-40 cm).
5 Pappeln (60-70 cm) und Thorn versteigert werden. Bedingungen
vor der Auction. Absicht sehr bequem. Versammlung auf dem Schloß
in der Erzgebirgs vor dem Dorfe.

Waffendörfer

Pferdedecken,

Stück 3 bis 7 1/2 M. empfiehlt
Ernst Mittag.

Rennthierfelle,

die als Fußunterlage praktisch und be-
liebt sind, verleiht Rich. Gubert.
Fürthner, Al. ja, Wettinerstr. 33.

Gasthaus zur guten Quelle
in Heyda.

Donnerstag, den 21. Nov. d. J.
1. Spieltag des Doppelkopf-
clubs, wozu die Herren Mitglieder
freudlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Florett-Fecht-Club

Niesa.

Dringender Anschlag halber heute
Abend 9 Uhr Zusammenkunft im
Schützenhaus. D. V.

Theater in Niesa,

Hotel Höpflner.

Direktion Tauschmann.
Sonntag, den 24. Nov. 1901:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Schauspiel in 4 Akten von Angerhuber.
Anfang 1/2 8 Uhr.

Preise der Plätze:
im Vorberlauf: on der Kasse:
1,50 M. Spritip 1,75 M.
1.— M. 1. Platz 1,20 M.
0,60 M. 2. Platz 0,75 M.
0,30 M. Gallerie 0,40 M.
Alles Näherte siehe Tageszeitung!

Dank.

Zurückgelebt vom Grobe unteres
leben Entschlossen, des Gehilfen Arbeiters
Johann Heinrich Hofmann,
Ist es uns ein Bedürfnis, für die
unserm Leben während seiner Leid-
heit in so reichem Maße erweisten
Wohlthaten, der edlen Frau v. Kommer-
städt und seinem Chef, Herrn Th.
Schäfer, herzligst zu danken. Dank
sel auch der Gemeindeschwester, die so
oft bei ihm weilt, Dank seinen Arbeit-
kollegen für die Unterstützungen und
des Ehrengelds zur letzten Ruhestätte,
Herrn Diakonus Worm für die uns
zu Herzen gegangene Trostsworte
und Herrn Cantor Thiemig für den
schönen Gesang. Auch für die durch
den schönen und reichen Blumenstrauß
bewiesene Thelnahme, die unseres Her-
zen in den schweren Stunden so wohl-
gethan, sei Allen herzlich Dank.
Im Grabe ist Ruh, auf Eiden Schmerz,
Dram schlummre sonst, du heures Herz.

Großba, den 17. Nov. 1901.

Die trauernde Witwe
Christiane Hofmann nebst Kindern
und Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Herrn die traurige Nachricht, daß
unter lieber Schwester, der Werkmeister
Gustav Friedrich

in Reuebum durch schweres Unglück
verschoren ist. Die Beerdigung erfolgt
in Niesa.

Dies gelgen siebeträgt an
Familien Sicht und Quietsch.

Todesanzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß
heute Mittag 1/2 1 Uhr mein
lieber Mann, unser guter Vater, Sohn,
Schwager, Bruder und Schwager,
der Drotarbeiter

Richard Weber

nach schweren Verletzen stark verschoren
ist. Dies gelgen siebeträgt an
Mama Weber und Tochter
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag
Mittag 1/2 1 Uhr von der Behaufung,
Rastenienstr. 3, ab.

Freitag 1. Belegung.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langen & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 270

Dienstag, 19. November 1901, Abends.

54. Jährg.

Eine Rede des Kaisers.

In Gegenwart des Kaisers begann gestern Vormittag in der Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg die dritte ordentliche Hauptversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft. Auch der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tippis wohnte der Versammlung bei. Geheimer Marinebaudirektor Brinkmann hielt einen Vortrag über die Entwicklung der Geschützauflistung an Bord der Linienschiffe und die dadurch bedingte Einwirkung auf deren Form und Bauart. Auf diesen Vortrag und in Anknüpfung an den Verlauf der Diskussion hielt der Kaiser folgende Rede:

„Ich glaube, in dieser Versammlung, welche die Frage hauptsächlich vom technischen Standpunkte aus betrachtet hat, ist vielleicht ein Hinweis auch nach einer anderen Seite von Interesse. Ich meine nämlich den Einfluß der militärischen Forderungen auf die Entwicklung des Schiffbaus und die Aufführung der Artillerie. Es ist seitens des Vortragenden zurückgegangen worden auf die Linienschiffe der Segelzeit unter Anführung dessen, daß das Deck- und Bugfeuer sehr unbedeutend ausgebildet sei. Die Linienschiffe entsprechen ganz bestimmten militärischen und technischen Anforderungen. Ich glaube, man hätte vielleicht etwas weiter zurückgehen können. Wenn auf die Zeit der Galeeren zurückgegriffen worden wäre, so würde der Vortragende gefunden haben, daß dort bereits eine sehr energische Ausbildung des Bugfeuers stattgefunden hat. Wenn man die Galeeren mit den späteren Linienschiffen schlechthin vergleicht, so kann ich wohl sagen, daß dieselben den Linienschiffen gegenüber Bieles voraus hatten, denn die Galeere konnte auch bei stillsem Wetter, ohne Wind, durch die Ruder eigene Bewegungen ausführen. In Folge dessen hatte die Galeerenflotte auch eine andere Taktik, als die Linienschiffsschiffe: sie mußte ihre Buggeschütze möglichst zur Verwendung bringen. Daher wurde die Galeerenflotte in breiter Front entwickelt, wie die größte Galeeren Schlacht, die Schlacht von Lepanto, zeigt. Dort brachte der Admiral Don Juan d'Austria seine Galeeren halbmöglich in die Schlacht und zerstörte den Gegner durch die Überlegenheit seines Bugfeuers. Diese militärischen Anforderungen entspringen, wie ich schon anführte, der Taktik, und diese entspringt wiederum der Art und Weise der Fortbewegung der Schiffe vor der Zeit der Dampfer, unter Ausnutzung des Windes. Außerdem ist die Taktik bedingt von der militärischen Veranlagung der betreffenden Völker, beziehungsweise ihrer höheren oder tieferen Entwicklung in Bezug auf Offensive oder Defensive. Wir sehen in der Art und Weise, wie England seine Linienschiffe verwendet, daß man dort am liebsten durch den Angriff in Stellung die Breitformation zu durchbrechen versucht und die Vor- und Nachhut zerstört. Für diese Taktik waren die englischen Linienschiffe gebaut. Wederum geht aus einem Beispiel der Seekriegsgeschichte, einem Gefecht zwischen einer englischen und einer französischen Fregatte, hervor, daß man sich schon damals mit der selbständigen Aufführung von Geschützen beschäftigte. Es konnten nämlich fünf bis sechs schwere Geschütze bei der Verfolgung durch einen überlegenen Gegner am Heck in auspringenden Winkeln aufgestellt werden. Was den Punkt über die Entwicklung des Schiffbaus in England und Frankreich anlangt, der hauptsächlich maßgebend gewesen sei, so trete

ich den Ausführungen der späteren Redner vollkommen bei. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, weshalb sich der deutsche Schiffsbau rühmen darf, eine selbständige Bahn eingeschlagen zu haben. Die deutsche Marine ist die erste, die einen Seoffizier im Range eines Kapitäns zur See als Vorstand des Konstruktionsbüros eingesetzt hat. Von vornherein herrschte das Bestreben, den Einfluß der Front, der Seoffiziere, der Schiffsführer, auf die Schiffskonstruktion und den Schiffbau immer möglichst maßgebend zu gestalten. Aus diesem Grunde ergab sich die Konsequenz, daß unsere Schiffstypen sich lediglich unter dem Einfluß der militärischen Anforderungen entwickelt haben, im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo der Techniker ein Schiff konstruierte und die Marine damit fuhr. Diese Grundlage sind veraltet. Allerdings muß der Schiffbauer den vorher angebauten Kompromiß bezüglich des Artilleriefeuers mit den Anforderungen der Front zu vereinigen suchen. Ich glaube deshalb, daß die Schiffstypen, wie wir sie augenblicklich besitzen, sich weiter ausgiebig entwickeln werden und an Kampffähigkeit das leisten werden, was man vom militärischen Standpunkte aus verlangen kann. Ferner glaube ich das aus dem Zusammenwirken unserer Schiffbauingenieure mit unseren altbewährten Schiffbauwerken nur Gutes hervorgehen werde. Nachdem ich mich vor dieser schmählichen Gesellschaft in Bezug auf das Gebiet der militärischen Anforderungen aussprechen durste, möchte ich noch eine kleine Anrede zum Besten geben, die mir vor 15 bis 20 Jahren zugeschrieben ist. Bei meinem Interesse und in meinem Eifer für Marinefragen wandte ich mich an einen älteren Seoffizier und erbat mir eine Auskunft über das Metacenterum. Ich erhielt die Antwort, daß er das selbst auch nicht genau wisse, daß sei ein Geheimnis. Nur soviel könne er sagen, daß wenn das Metacenterum im Flaggenskopf läge, das Schiff umfallen würde.“

Geheimrat Busley sprach hierauf dem Kaiser im Namen der Versammlung den Dank für die Ausführungen aus. Gegen 11 Uhr verließ der Kaiser die Versammlung.

Zum Krieg in Südafrika.

Vord Salisbury

hat bekanntlich in seiner Guildhall-Rede erklärt, daß er zuverlässige Nachrichten besitze, die den günstigen Stand der Kriegsoperationen bewiesen, die er aber aus staatsmännischen Gründen seinen Zuhörern vorenthalten müsse. Von zuverlässiger Seite wird nun mitgetheilt, daß die Information, auf die sich der englische Premier bezog, in einem zwei Tage vor dem Guildhall-Bankett eingetroffenen geheimen Bericht Lord Kitchener enthalten war. Der Höchstkommandirende in Südafrika gab darin der Hoffnung Ausdruck, daß die Widerstandskraft der noch im Felde stehenden Burenkommandos ihrem Ende nahe sei, und daß nach seiner Auffassung schon vor der Jahreswende ein völliger Zusammenbruch des Guerrillakrieges zu erwarten sei. Vord Salisbury hat aus „staatsmännischen Gründen“ von dieser zeitlichen Abgrenzung der Arbeit Lord Kitcheners keine Kunde geben wollen, da er, wie er im Ministerrathe auseinandergesetzte, nicht noch einmal den Eindruck „der unerfüllten Prophezeiung“ vom 15. September, die ja auch aus Lord Kitchener zurückgeführt wurde, hervorrufen wollte.

Vom Fluss getroffen.

Novum von Kurt von Willich.

„Läßt mich meinen Lebensunterhalt selbst verdienen, ich bin es gerne, auch jetzt schon, wenn Du nur dieser Freundschaft mit Murielle entzogst! Vater, um meinewil-

len! Das junge Mädchen konnte nicht weiter sprechen, das bleiche, verzerrte Mutil des Vaters erschreckte sie, und sie zog bestürzt aus der Klingelstube. „Vater, rege Dich nicht auf!“ rief Erna dann, stellte ihm niedergebogen, um seine kalten Hände zu reiben; sie bat und beschwor ihn, mit ihr zu sprechen, sie gelobte, alles zu thun, was er nur irgend von ihr begehrte.

Herr von Spittles aber schlug die Augen nicht auf, gleich und regungslos schaute er in den Kissen.

Der furchterliche Gedanke, daß er tot sei und sie das Gefühl begreifen müsse, ihn genötigt zu haben, durchzuckte Erna. Zu höchster Aufregung schickte sie nach dem Arzte, dieser aber sprach keine Worte der Beruhigung und des Trostes zu ihr.

„Ihr Vater kann von seiner Ohnmacht zu sich kommen, kann aber auch vielleicht bewußtlos hinübergehen. Hat er eine besondere Aufregung gehabt, welche diesen Auffall hervorrief?“

„Nein, nichts Besonderes,“ entgegnete sie zögernd. „Wir sprachen von der Zeit, in der er mich allein freulichen werde, da sank er plötzlich in die Kissen des Stuhles und verlor das Bewußtsein.“

„Hm,“ murmelte der Arzt. Erna von Spittles schaute anblickend. „Sie müssen in Zukunft sehr vorsichtig sein. Sollte er von seiner Ohnmacht wieder zu sich kommen, so darf er doch den Gedanken des Todes nicht nachhängen; wenn dieser Aufall sich noch nicht tödlich erweist, so wird dies bei dem nächsten doch der Fall sein, und höchste Vorsicht ist geboten, um denselben wenigstens hinauszuschieben.“

„O, sagen Sie mir nicht, daß er sterben wird, ich kann es nicht ertragen, ich siehe Sie an, Doktor, meinen Vater zu retten, er ist alles, was ich auf dem weiten Gedenk-rund besiege,“ schluchzte Erna, indem sie, unsfähig, sich zu beherrschen, das Zimmer verließ.

„Armes Mädelchen,“ murmelte der Doktor, während er an das Lager des Kranken trat; „armes, häbliches Kind, was soll aus ihr werden? Sie ist zu schön, als daß es nicht gefährlich wäre, sie so allein in der Welt zurückzulassen.“

Herr von Spittles blieb stundenlang in dem gleichen, bedenklichen Zustande, seine Tochter irrte inzwischen einer Wahnsinnigen gleich in den Zimmern umher; sie wußte, daß Herrn Murielle gekommen sei, aber sie wollte ihn nicht sehen.

„Ich würde mich versucht fühlen, ihn zu töten,“ dachte sie verzweifelt; denn er ist die Ursache all meines Leidens und hat das Ende des teuren Vaters beschleunigt.“

Nach und nach aber lehrte das Bewußtsein wieder, der Vater wäre sein Kind voll Gütelichkeit, und dieses hatte das beruhigende Gefühl, daß der geliebte Kranke noch nicht von ihr gewonnen werden sollte. Nach und nach konnte Herr von Spittles sogar seine gewohnte Lebensweise wieder aufnehmen; er ging mit der Tochter spazieren, er besuchte nachmittags den Club, aber die abendlichen Spielpartien wurden nicht wieder eingeschlagen, was Murielle nicht wenig zu verdrießen schien, und würde er sich, wenn er ab und zu vorprach, sehr missbilligend ausdrücken. Er hatte ein oder zwei lange Gespräche mit Herrn von Spittles gehabt und nach jedem der selben sah dieser außerordentlich übel und angegriffen aus.

Erna beschloß, bei der nächsten Gelegenheit Murielle eine für allemal das Hand zu verbieten, wenigstens bis zu dem Zeitpunkt, an welchem sich der Vater wohler fühlen würde; die ersehnte Gelegenheit aber bot sich nie.

Eines Abends, etwa vierzehn Tage nach dem Krankheitsausfall, als das junge Mädchen dem Vater „gute Nacht“

Die wirtschaftlichen Folgen der Buren-Invasion in den nordwestlichen Distrikten der

Kapitulation

werden als sehr ernst geschätzt; viele Höfe sind unbewohnt und viele Felder unbestellt. Das letzte Kavallerie-Regiment in Großbritannien, das der 21. Lanciers, erhält Befehl, nach Südafrika zu gehen.

In den in dem bereits erwähnten Blaubuche enthaltenen amtlichen Berichten über die

Konzentrationslager

wird weiter behauptet, daß die Sterblichkeit in hohem Maße dem geschwächten körperlichen Zustande zugeschrieben sei, in welchem die Mehrheit der Flüchtlinge in den Lagern eintraf, andererseits aber geht auch aus den Berichten hervor, daß die Lager in der ersten Zeit in vielen wichtigen Punkten mangelschafft eingerichtet waren, namentlich hinsichtlich der Ausstattung für den Fall des Auftretens ansteckender Krankheiten; an einigen Plätzen war die Wasserversorgung unzureichend, an anderen war das Wasser verunreinigt. Die Nahrungsmitte waren eine Zeit lang unzureichend und zum Genuss ungeeignet. Diese Mängel seien jedoch in allen Fällen nur zeitweilig gewesen, und die Ausbreitung der Krankheiten sei überall hauptsächlich dem körperlichen Zustand und den Lebensgewohnheiten der Flüchtlinge zuzuschreiben. — Die „Post“ bemerkt hierzu: Woher kommt denn der geschwächte körperliche Zustand, in dem die Mehrheit der Flüchtlinge in den Lagern eintraf, doch nur daher, daß die armen Leute auf den Transporten in den offenen Leiter- und Liegewagen schußlos allen Unbillen der Witterung preisgegeben wurden und an Kleibern, Lebensmitteln usw. nur das Allernotwendigste mitnehmen durften. Die „Lebensgewohnheiten“ der Flüchtlinge dürfen wesentlich durch die mangelhaften Einrichtungen in den Lagern beeinflußt werden, denn so lange die Buren friedlich auf ihren Farmen leben, haben ihre Lebensgewohnheiten keineswegs gesundheitsschädig gewirkt.

Die „Deutsche Wochenztg. in den Niederlanden“ veröffentlichte bekanntlich in ihrer Nummer vom 6. Oktober die Mitteilung der Frau Cremer, wonach die Engländer zu Graspan bei Reit

Deckung hinter Burenfrauen

gesucht und unter deren Armen hindurch auf die Buren gefeuert haben. Als diese das Feuer erwiderten, töteten sie acht Frauen und zwei Kinder. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldete am 12. Oktober, daß ihm von einem ehemaligen, jetzt in Holland weilenden Gefangenen dieser Bericht bestätigt worden sei. Und jetzt stellt sich heraus, daß der „Manchester Guardian“ bei der Veröffentlichung des vom Präsidenten Stein an Kitchener als Antwort auf dessen Proklamation gerichteten Schreibens einen Theil desselben, der sich gleichfalls auf diesen Frauenmord zu Graspan bezieht, fortgelassen hat. Den betre. Brief finden wir vollständig in „Rev. Age“ vom 7. d. Mts., und die unterschlagenen Zeilen bestätigen in jeder Hinsicht die von der „D. Wochenztg.“ mitgetheilten That-sachen. Ueberzeugt lauten sie:

„... und die Truppen Ihrer Exz. haben sich nicht gescheut, mit Geschütz auf sie (die Frauen) zu feuern, wenn sie — sei es mit oder ohne Wagen — flohen, damit sie ihnen auf diese Weise in die Hände fallen sollten. Viele Frauen wurden so getötet oder verwundet. Dies war der Fall zu Graspan bei Reit am 6. Juni 1901, wo ein Frauenlager (und kein Wagenzug, wie

sagen wollte, bevor es sich zur Auseinandersetzung befand) auf, noch einen Augenblick zu verweilen, da er mit ihr zu sprechen habe.

„Ich dachte über das nach, was Du mir an dem Tage gesagt, da mich plötzlich jenes Unwohlsein befießt!“ sprach er langsam. „Du machtest eine Bemerkung darüber, wie widerwärtig Murielle Dir sei; wenn dies der Fall ist, kann ich Dir unmöglich behelfen, ihn zu heiraten, so sehr ich auch wünschen möchte, Dich im Leben gut vorzort und geboren zu wissen Sage mir deshalb, Erna, was Du gethan hättest, wenn ich plötzlich gestorben wäre, ohne Dir irgend einen neuen Wunschen anzubieten?“

„Sprich nicht vom Sterben, Vater, Du fühlst Dich jetzt wohl und tankst...“

„Jeden Augenblick tot sein!“ unterbrach er sie mit trübem Lächeln. „Beantworte mir lieber meine Frage, Erna.“

„Natürlich hätte ich davon denken müssen, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Ich würde zu Leontine gehen und sie bitten, mich fürs erste bei sich aufzunehmen; ich bin überzeugt, daß sie irgend eine passende Stelle für mich finde, ich habe ja etwas gelernt, habe eine tüchtige Erziehung erhalten.“

„Ja, aber Du bist vollkommen ungeeignet, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen; wie glücklich wäre ich darüber, wenn Du mir versprechen wolltest, Murielles Weib zu werden.“

„Lieber Vater, Du weißt, daß ich alles thun wollte, um Dir eine Freude zu machen; lass uns folglich einen Balk schließen. Gib mir ein Jahr Zeit, ein Jahr, in welchem ich versuchen kann, mir eine selbständige Stellung zu verschaffen; wenn es mir nach Ablauf dieser Zeit nicht gelingt, verspreche ich Dir, daß ich bereit sein werde, Murielle zu heiraten, vorausgesetzt, daß es so lange auf mich wartet. Vielleicht gelingt es mir, während der langen Prüfungszzeit, die ich mir selbst auferlege, Ihnen zu gewinnen; jedenfalls bin ich kein Kind, Vater, das sich fürchtet, in die Welt hinauszutreten.“

88,18

Ihre Ege. Bericht wurde) durch Ihre Ege. Bereitschaft gewonnen und von den Unserigen wieder erobert wurde, während Ihrer Ege. Soldaten hinter diesen Stäben Schutz suchten. Als Ihre Verstärkungen ankamen, feuerten sie mit Geschütz und Handwaffen auf das Feuerlager. Ich könnte hundert solcher Fälle anführen, allein ich habe es nicht für nötig, denn wenn Ihre Ege. Selbst sich die Wahrheit geben wollen, einen wahrscheinlichen Soldaten zu befragen, so wird dieser die Wahrheit meiner Behauptungen zugeben müssen."

Es ist wohl überflüssig, zu fragen, warum das englische Blatt gerade diese Stelle aus dem amtlichen Briefwechsel zwischen Präsident Stejn und Lord Kitchener unterschlug . . .

Lagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Gegen den nach Einführung der 45-tägigen Rückfahrturten gemachten Vorschlag, eine weitere Vereinigung der Personentarife einzutreten zu lassen und durch Besetzung der Rückfahrturte unter Heraushebung des Fahrpreises auf die Hälfte desjenigen der Rückfahrturte alle die jetzt noch bestehenden Weiterungen und Schwierigkeiten für das Reiseverkehrsamt zu beseitigen, ist u. A. wiederholt in den bisweilen offiziell bedienten „Berl. Pol. Nachricht“ angeklagt worden. Es ist daher bemerkenswert, daß jetzt auch dieses Organ gründlich dem Vorschlag zustimmt und sogar schreibt: „Doch eine solche Ordnung des Personentarifwesens das Endziel einer von dem Geschäftspunkte der Vereinigung geleiteten Reform desselben sein mag, ist klar. Es ist daher durchaus berechtigt, die Einführung der 45-tägigen Rückfahrturte als eine Stufe auf dem Wege zu diesem Ziele anzusehen.“ Allerdings führt die Korrespondenz dann fort: „Eine ganz andere Frage aber ist es, ob der Zeitpunkt bereits gekommen ist, über diese Stufe zu dem Endziel selbst fortzuschreiten. Nothwendig ist dies nicht; denn die Einführung der 45-tägigen Rückfahrturte hat eine selbständige Bedeutung für sich und greift insofern der Einführung einer entsprechenden billigen Einheitsurte nicht vor. Sie bedeutet auch unter jenen Gesichtspunkten der Vereinigung und Erleichterung des Verkehrs einen so erheblichen Fortschritt, daß ein abschlags weiteres Fortschreiten nicht dringlich erscheint, vielmehr der dafür geeignete Zeitpunkt ruhig abgewartet werden kann. Das die Zeit rüdiglicher Eisenbahnannahmen bei mittlerer Lage der Staatsfinanzen für eine Maßregel, welche, wenn auch nur vorübergehend, auf diese Einnahme ungünstig einwirkt, nicht der geeignete Zeitpunkt ist, wird angesichts des engen Zusammenhangs der allgemeinen Staatsfinanzen mit dem Eisenbahnbüro nicht ernstlich befürchtet werden können.“ Die „Berl. Pol. Nachricht“ aber tragen selbst zur Verstärkung eines Theiles dieser finanziellen Bedenken bei, indem sie weiter bemerken: „Um läßt sich allerdings die finanzielle Wirkung der Einführung der 45-tägigen Rückfahrturte nicht vollständig übersehen. Abgesehen von der Vermehrung des Verkehrs wirkt auch der gleichzeitig genommene Übergang von Reisenden, welche bisher vierter Klasse fuhren, in die dritte Klasse, wodurch sie die Schnellzüge benutzen können, in etwas der Verminderung der Einnahmen entgegen.“

Vor dem Kriegsgericht der 2. Division wurde gestern die Insterburger Duellaffäre verhandelt. Oberleutnant Hildebrand, welcher den Oberleutnant Blaskowitz erschossen hat, wurde wegen Zweikamps mit ödölichen Waffen zu zwei Jahren Festung und Leutnant v. Grodded wegen Kartelltragens zu fünf Tagen Festung verurtheilt. Den Antrag des Verteidigers, ein Gnadenbitt an den Kaiser zu richten, lehnte das Gericht ab. Während der Verhandlungen wurde die Dessenlichkeit ausgeschlossen, doch durften Vertreter der Presse im Saale bleiben, denen jedoch unter strenger Strafandrohung zur Pflicht gemacht wurde, über die Art der Thätschelkeiten und Beleidigungen zu schwelen. Aus der Verhandlung ging hervor, daß die bereits bekannten Mitteilungen über die Vorgeschichte des Duells richtig sind. Im Haussitz war es zu Thätschelheiten gekommen, wobei

Die Eltern wußt mich aufzufordern, wußt mich das Gefühl der Vereinsamung nicht empfinden lassen, daß ich hegen werde ohne Dich.“ Sie lämpste gegen ihre Thränen an und fuhr dann ruhig fort: „Ich werde Gefangenunterricht geben oder mich bei einer alten Dame als Gelehrte verdingen; da ich täglich militärisch gebildet bin und mehrere Sprachen rede, dürfte das nicht gar so schwer sein. Du brauchst wirklich nicht zu befürchten, Böterchen, daß mir irgend ein Unheil zustoßen werde.“

Der hoffnungsvollen Stimme lauschend, mit der Elena die Zukunft schätzte, fügte sich der Vater den Plänen seiner Tochter; es war das letzte Gespräch, das die beiden mit einander haben sollten. Da die Sonne nochmals zur Neige ging, war Elena von Spittles eine Weise.

Herr von Spittles war seit einem Monat tot und Gras Entzugs in Bezug auf die Zukunft hatte bis jetzt noch keine Schauung erfahren. Das letzte Gespräch mit dem Vater hatte sie vor der positiven Zusage geschürt, Feliz Maurelle sofort heiraten zu müssen, und sie sagte sich, daß jetzt, wo fast noch ein Jahr vor ihr siegte, sich vielleicht ereignen könne, wodurch sie gerechtfertigt erscheine, wenn sie ihm ein- für allemal jeden Verlehr mit ihr unterlasse.

Über sie kannte Feliz Maurelle nicht, sie ahnte nicht, wie leidenschaftlich seine Liebe zu ihr sei, sie ahnte nicht, daß er sich selbst zugeschworen habe, sie um jeden Preis zu eringen. Seine Zukunft hing davon ab, ob es ihm gelinge, dieses liebliche, seufzende Geschöpf zum Weibe zu erlangen.

Er wußte nicht, daß sein verbliebener Freund und Verbindeter mit Rücksicht auf die Zukunft seiner Tochter noch in der letzten Stunde andere Pläne gefaßt, daß er Gras Mund nachgegeben, ein volles Jahr zu warten, bis sie sich gezwungen sehe, den Verender zu heiraten, der ihr so wenig zugagte. Und so machte sich Feliz Maurelle denn eines Morgens auf den Weg, um dem Fräulein von Spittles einen Besuch abzustatten; er hegte keinerlei Zweifel in

Wohlwissen nach Angabe des Regierungs nicht unzweckmäßig gewesen wäre. Oberleutnant Hildebrand habe auf die Thätschelheit nicht reagiert. In seiner Wohnung habe man die Worginge niedergeschrieben und das Protocoll an den Oberrat weitergegeben. Dieser erklärte, er kenne einen Ausgleich nicht vorzuschlagen. Die ursprüngliche Forderung habe bis zur Kampfmöglichkeit gelautet, sei aber dann auf etatmäßigen Augenwechsel gemildert worden.

Ein Erfolg des deutschen Geschobels in den russischen Ostseevorungen wird durch die Statistiken der russischen Hollaburden über das Jubiläumsjahr 1900 offenbar. Zum ersten Male seit vielen Jahrzehnten hat die deutsche seewärts Einfluß in die russischen Ostseehäfen die Englands an Wert übertroffen, und zwar um rund 6 Millionen Mark. Deutschland und England sind mit etwa 85 Prozent am Gesamt-Außenhandel der russisch-baltischen Häfen beteiligt; die Einfuhren aus Deutschland aber überschreiten die aus England im vergangenen Jahre um 7 Prozent, während noch das vorhergehende Jahr eine Überlegenheit unseres größten Konkurrenten um 13 Prozent aufzuweisen hatte. Das Bekanntwerden dieses Ergebnisses veranlaßt englische Handels- und Schiffahrtskreise zu eilegenden Betrachtungen über das sieze und unvorhersame Vordringen des deutschen Weltbewerbs.

Wie die „Berl. Pol. Nachricht“ bestätigt, hat der Reichskanzler Groß-Britannia die Absicht, eine sich im Reichstag etwa ergebende Gelegenheit zu benutzen, sich über die Neuerung des Ministrers Chamberlain und die in der deutschen Presse laut gewordene Ansicht, daß die deutsche Regierung einen lauen Wasserschlag nach England hätte richten müssen, auszusprechen. Gut wäre es wahrscheinlich gewesen, wenn der Kanzler schon eher Veranlassung genommen hätte sich in der Sache durch die „R. A. B.“ zu äußern.

China.

Die Kaiserin-Witwe gab eine neue Verordnung bekannt, welche die Verdienste überzeugungsarbeit und bestimmt, zu seinen Ehren ein Erinnerungsdenkmal in Gestalt eines Bogens in seinem Geburtsort zu errichten. Durch diese Verordnung wird jenseit dem ältesten Sohne und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Marquis-Titel verliehen.

Kein falscher Luxus!

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Kölner Zeitung“ zeitgemäße Warnungen. Es heißt da unter Anderem: „Der Rückgang unseres wirtschaftlichen Lebens ist neben anderen Ursachen zu einem nicht unbeträchtlichen Theile auf den Mangel an Vertrauen zurückzuführen, den in weiten Kreisen unserer Bevölkerung mit vollem Rechte der Zusammenbruch von Bankhäusern und industriellen Anlagen hervorgerufen hat. Fragen wir uns aber einmal nach dem Grunde, weshalb das Publikum so blind und gierig bei gewissen Schwindelunternehmungen zugriff, so liegt die Ursache einmal in der avaricia sacra famae (dem Hunger nach Gold), die die Menschheit von grauen Zeiten her fest hat, andererseits aber zweifellos in der Thatache, daß die Ansprüche, die heute durchweg an das Leben gestellt werden, in Unnatürliche gewachsen sind, daß die Vergnügungssucht ins Maßlose steigert ist und daß im geselligen Leben eine Repräsentationslust platzgegriffen hat, die 99 vom Hundert treibt, mehr zu scheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Möglichst hoch hinaus, das ist der Grundzettel, nach dem die Mehrheit ihr Leben gestaltet. Die Einfachheit des geselligen Lebens ist einem prunkvollen Verkehre gewichen, bei dem einer dem Anderen zu übertriften sucht und der manche Familie zwinge, einen Theil des Jahres „krumm zu liegen“, lediglich um es Anderen gleich zu thun und nicht für geringer zu gelten als diese. Dieser Missstand zeigt sich durchweg schon bei Begründung der Ehe. Wo kommt es noch vor, daß ein junges, mittleren Alters sich erfreuendes Paar sich auf einige Zimmer beschränkt? Da muß gleich eine ganze Etage gemietet und mit Möbeln

vollgestopft werden; der „Salon“ darf ebenso wenig fehlen als ein Fremdenclubsämtner, und das alles wegen der „Repräsentation“; denn das eigene Bedürfniß könnte mit viel weniger Räumen vollaus befriedigt werden. Nun neigen sich die Ausgaben; das Einkommen reicht nicht; um es zu vermehren, greift man zur Spekulation, und wenn auch die nicht glückt, zur Raubnahme und zum Betrug. Mancher wird die vorliegenden Seiten lächeln lesen und sagen: Wozu das? Es hilft ja doch nichts! Mag sein; aber so viel steht fest, daß, wenn es besser werden soll, der Weg dazu nur in der Rückkehr zu großer Einfachheit liegt. Und dieser Weg muß beginnen bei der Erziehung unserer Kinder. Wenn man heute die Kinder an Bedürfnisse gewöhnt, die die Jugend in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht kannte, wenn man die Kinder übermäßig ruht, sie in jedes Konzert mitnimmt, sie am Wirthshausbesuch teilnehmen läßt, in vielen Fällen lediglich deshalb, weil die sich nach dem Besuche des Wirthshauses sehrende Mutter die Kinder nicht allein lassen, sondern bei sich haben will — daß das ein Fortschritt sein soll, kann man nicht zugeben. Wir sind hier einen einzelnen Stand im Auge, wir sind allzumal Sünder, die Reichen und Reichtum nicht ausgenommen. Soll es besser werden, dann ist es Pflicht aller, an ihrem Theile dazu beizutragen, daß es für keine Schande gilt, einfach zu leben, und seine „Repräsentation“ nach dem wirtschaftlichen Bestande seines Geldbeutels einzurichten. Tauende von Konkursen, Raubnahmen, Unterschlagungen und Selbstmorden haben ihre erste Ursache in dem Streben, mehr zu scheinen, als man ist, und es höherstehenden gleich zu thun. Die Heilung liegt allein in der Rückkehr zur Einfachheit.“

Vermissches.

Wieder ein Duell. Aus Hannover kommt die Nachricht von einem Zweikampf zwischen einem ehemaligen Einjährigen des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 78 und einem Offizier desselben Regiments; von den Duellanten wurde der Einjährige durch einen Schuß durch die Brust schwer, der Offizier durch eine Verleugnung des Armes leicht verwundet. Der Affaire liegt folgender Vorhang zu Grunde. Oberleutnant v. St. Jäg. in Civil mit einem Husaren-Offizier in einem Volk bei Hannover. Der Einjährige (Chemister Sch.) grüßte den ihm bekannten Offizier nicht. Von diesem zur Rede gestellt, gab er an, geglaubt zu haben, einen Offizier in Civil nicht grüßen zu brauchen. Bei den weiteren Auseinandersetzungen fiel von Seiten des Offiziers der Ausdruck „Lümmel“ gegen den Einjährigen. zunächst zeitigte die Angelegenheit, die im Sommer spielte, nur die Bestrafung des Einjährigen mit Arrest, weil er sich außerhalb der Stadt aufgehalten hatte. Nach seiner Entlassung sandte er dem Offizier eine Herausforderung zum Zweikampf, die angenommen wurde und deren Austragung die oben erwähnten traurigen Folgen hatte.

Die Zuckerzaffinerie Neufahrwasser, Altien-Gesellschaft, die zweitgrößte Deutschlands, ist, wie schon kurz gemeldet, vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 3—4 Millionen, der bei 20 Versicherungsgesellschaften geteilt ist. Der Brand ist in der Trockenstube ausgebrochen, wo die Zuckerplatten unter kolossalner Hitze getrocknet werden, wahrscheinlich durch Selbstentzündung. Das Feuer wurde zuerst von Arbeitern bemerkt, welche anfangs selbst zu tödlichen Verbrennungen verbrachte sich dann aber mit rasender Schnelligkeit durch sämtliche Etagen und Gebäude. Stehen geblieben ist nur das abseits gelegene Contor und Beamtenwohnhaus, welche aber auch bereits zu brennen anfingen. An den Löscharbeiten beteiligten sich außer den Feuerwehren von Danzig, Neufahrwasser und Boizenburg mit drei Dampfspritzen und zahlreichen Druckwerken drei Regierungsdampfer, sowie die Mannschaften der im Hafen liegenden

Bezug auf seine Werbung; die Erinnerung an den Tod ihres Vaters mußte noch zu frisch in ihrer Seele leben, als daß sie im Stande gewesen wäre, seinen Wünschen entgegen zu handeln, und Feliz Maurelle Herz pochte in freudigster Hoffnung und Vertrauensseligkeit, während er das Hand betrat, das bald das seine werden sollte und in dem das Mädchen lebte, das er als die höchste Freude ihres Geschlechtes ansah.

„Was ich zu sprechen habe, ist sehr dringend!“ erklärte er einer älteren Dame, welche sich ihm als Enna fröhliche Erzieherin vorstellte, und die nun die erste Zeit der kleinen Enna bei ihr verbrachte. „Ich wäre nicht zu solcher Stunde gekommen,“ fügte er hinzu, „aber es ist die höchste Zeit, um mit Fräulein von Spittles ein ernstes Gespräch anzuhaben. Wissen Sie, welche Pläne Sie für Ihre Zukunft hast?“

Frau Kahlsbaum aber war von ihrer fröhlichen Schülerin genau unterrichtet worden, wie sie sich gegen Feliz Maurelle zu verhalten habe, und da sie eine kluge, scharfsichtige Person war, hatte sie auch alles rasch erfaßt.

„Ich glaube,“ erwiderte sie ruhig, „daß Fräulein von Spittles einstweilen die Absicht hat, bei mir Aufenthalt zu nehmen; mein Hand ist größer, als ich es benötige, und ich nehme deshalb Aufzügerinnen auf; momentan stehen zwei Blümmer leer bei mir, und ich bat sie Enna an, damit sie die selben bewohnen könne, bis sie sich über das entschlossen habe, was sie zu thun gedenkt.“

„Om!“ Maurelle sah die Sprecherin mißtrauisch ins Auge und fragte: „Hat das Fräulein von Spittles Ihnen Ihre Kunstpläne nicht anvertraut?“

„Ja, bis zu einer gewissen Grenze. Das heißt, so weit sie dieselben selbst kennt.“

Und worin bestehen diese Kunstpläne?“

Frau Kahlsbaum richtete sich stramm empor. Entschuldigen Sie, aber ich fühle mich nicht ermächtigt, die Privatschuldhaftigkeit des Fräuleins von Spittles mit einem Fremden zu erörtern. Vielleicht wird meine Schülerin Ihnen

selbst bekannt geben, was sie zu thun beabsichtigt. Ich werde sie von Ihrem Heiraten in Kenntnis setzen!“ Mit diesen Worten entfernte sich Frau Kahlsbaum und das Mädchen schwand von Maureilles Lippen.

Der Gesichtsbandsack dieser Frau mißfällt mir, sie sieht aus, als ob sie Böses im Schilde führe. Erne soll nicht lange bei ihr bleiben, und unsere Heirat, welche für mich Glück und Wohlstand bedeutet, soll bald zu Stande kommen. Wenn ich nur Ihre Einwilligung erhalte, aber Sie soll, sie muß sich fügen. Ich werde jedes Argument aufzählen, die, wenn notwendig, das Verbrechen ihres Vaters offenbaren, jedenfalls aber muß ich mein Ziel erreichen, selbst wenn sie mich, wie mir eine innere Stimme aufsägt, jetzt noch nicht liebt, so soll sie das lernen, ich kann warten, wenn sie nur einmal mein Weib ist, alles andere findet sich.“

Das Rauschen eines Kleides unterbrach Maureilles Monolog, und das Mädchen kehrte auf seine Lippen zurück, als er das Mädchen sah, welches er liebte. Wenn auch bleich und ernst, so erträumte Enna doch noch schöner als gewöhnlich, das sagte er sich, als sie jetzt in der schwarzen Trägerkleidung vor ihm stand.

„Ich hoffe, Sie verzeihen mein Eindringen!“ sprach er mit einem zärtlichen Blick, „aber es ist notwendig, das in Bezug auf Ihre Zukunft einiges festgestellt werde.“

„Ich habe die notwendigen Bestimmungen über meine Zukunft schon getroffen,“ entgegnete sie fast, „und ich bin natürlich bereit, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen.“

Feliz Maurelle, der sich niedergesetzt, sprang plötzlich auf. „Das soll niemals geschehen!“ rief er heftig.

„Sie wollten den Kampf mit dem Leben aufnehmen? Darauf ist nicht zu denken, Fräulein von Spittles; nein, da habe ich Ihnen einen besseren Vorschlag zu machen; ich liebe Sie, wie Sie wissen, von ganzer Seele, werden Sie mein Weib, lassen Sie mich alles Unheil von Ihnen fernhalten.“ Er reckte ihr die Hände entgegen; in seinen Wimpern verzerrte sich leidenschaftliche Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

68,19

Kriegsschiffe „Rostov“ (Russie) und „Magdeburg“, außerdem die gesunkenen Garnison Kreuzschiffwasser. Die Russen beteiligten sich hauptsächlich an den Bergungskarren, während unsere Matrosen mit den Offizieren bis auf die Tächer vorgingen. 1200 Arbeiter sind brotlos, doch ist Niemand verhungert. Die Bahnverbindung Danzig-Kreuzschiffwasser, welche direkt bei den brennenden Gebäuden vorbeiführt, ist gesperrt. Der Betrieb ist vollständig gestört, da einfach alles heruntergebrannt ist, doch kann die Raffinerie, welche täglich bis 8000 Tonnen Öl absetzt, ihren kontraktlichen Verpflichtungen durch Kurzverbindungen mit anderen Fabriken nachkommen. 1/2 Uhr Nachmittags konnten die ersten Dampf- und Handdruckspritzen von der Brandstelle zurückgezogen werden; jede weitere Gefahr ist beseitigt. Die Lösungsarbeiten werden mehrere Tage dauern.

Adelina Patti, die durch ihre unverwüstliche Jugendliche allgemeine Bewunderung erregt, hat einem englischen Interviewer das Geheimnis ihrer Erhaltungskunst mitgeteilt. „Die Gefundheit“, sagt sie, „ist der natürliche Zustand des Menschen, die Krankheit ist in neun Fällen unter zehn die Strafe irgend einer Unvorsichtigkeit oder eines Erzeuges. So oft wir krank sind, verlieren wir einen Theil unserer Jugend. Jede Revaleszenz, ob es sich nun um ein einfaches Kopfschwein oder um eine Brustkrankheit handelt, erfordert eine Anstrengung unserer Lebenskraft und ist folglich eine Ausgabe von Lebenskapital. Deshalb handelt es sich darum, nicht krank zu werden. Das beste Mittel, nicht krank zu werden, ist eine einfache, regelmäßige und nüchterne Lebensweise. Von 24 Stunden müssen 8 dem Schlaf gewidmet sein. Die Zimmer, in denen man arbeitet und schlafst, müssen gut gelüftet werden. Wenige Leute, selbst die modernsten nicht, verstehen das Lüften der Räume. Selbst in der Zeit, da meine Stimme mein einziges Besitztum war, habe ich Sommer und Winter bei weit offenem Fenster geschlafen und habe mir niemals eine Erkältung zugezogen. Wenn man die Reihe der gesellschaftlichen Verpflichtungen, die vielleicht sehr wichtig erscheinen, ernsthaft prüft, so muß man zugeben, daß die meisten davon weder Vergnügen noch Ruhe bringen; man vereinfache also das Gesellschaftsleben so viel wie möglich. Ein aufregendes Leben, vor Allem der Ehrgeiz, schafft die schlechte Laune, die Hauptfeindin der Gesundheit und des Glücks. Mache Dein Haus zu einem angenehmen, heiteren Aufenthaltsort, aber nach Maß Dei-

ner Mittel. Trinke nur Wasser und Milch, Schonbedarf viel Wasser, wenn man nie genug trinkt. Denkt daran, daß der Alkohol ein Gift ist, das große Verwirrungen im menschlichen Körper anrichtet, daß Wein, Bier, Kaffee, Tee ebenfalls Güte sind. Vermeide alles das wie Bitter.“

Kirchennotizen für Riesa.

Predigttag für den Hauptgottesdienst: 1. Joh. 2,15-17; für den Nachmittagsgottesdienst: Joh. 4,17.

Am 2. Samstagabend und Sonntag (20. Nov.) 1901 vom. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dionysius Barthold); nach Schluß des Hauptgottesdienstes Heilige und Communion (Pfarrer Friederich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion nach der Predigt (Pfarrer Friederich). — Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Kirchennotizen für Zeithain und Röderau.

2. Samstagabend und Sonntag (20. November).

Zeithain: Frühmesse 7/8 Uhr mit Communion. Beginn der h. Messe 8 Uhr.
Röderau: Spätmesse 11 Uhr mit Predigten. Nachm. 5 Uhr Abendcommunion.

Kirchennotizen für Glashütte und Gräfenhain.

Mittwoch, 20. November Büsing.

Glashütte: Früh-Gottesdienst vorm. 1/2 Uhr, h. Messe mit Frühcommunion früh 8 Uhr, h. Messe mit Abendcommunion Abend 7 Uhr.

Gräfenhain: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.
In beiden Kirchen Collecte für östl. Kirchliche Zwecke.

Dieser Art. d. Bl. (egel. Postauslage) liegt eine Sonderbeilage bei betr. Platen. Die neue Heilmethode, Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise. 3 reich illustrierte Bände Nr. 22,50, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. Daß dieses Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise volle Anerkennung gefunden hat, beweisen die in kürzester Zeit erfolgten Prämiierungen mit 13 goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen auf den letzten Ausstellungen für Volkswohl in Leipzig, Gera, Dresden, Halle, Wien, Straßburg, Hamm, Berlin und Neapel. Zu begreifen ist das Werk, auch mit bequemen Theilzahlungen, von Joh. Hoffmann, Buchhandlung in Riesa, Hauptstraße 36.

Öffentliche Preisliste
mit den Wochensätzen zu Dresden am 10. November 1901, und
zweitiger Auflösung. (Wochensatz für 50 kg in Stück)

Tierzüchtung und Zuchtbewilligung		1	2
		Summe	
Ochsen:			
1. vollreife, ausgewachsene, kalbe Schätzlinge bis zu 6 Jahren	50-58	64-68	
Mutterkühe	50-58	65-70	
2. junge Ochsen, nicht ausgewachsen, — Kühe aus- gewachsen	31-34	60-62	
3. mäßig gesättigte junge, gut gesättigte Kühe	26-30	56-58	
4. gering gesättigte jungen Kühe	26-27	52-54	
Kälber und Kühe:			
1. vollreife, ausgewachsene Kühe Schätzlinge bis zu 7 Jahren	33-35	62-64	
2. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29-31	58-60	
3. mäßig gesättigte Kühe und Kalben	26-28	54-56	
4. gering gesättigte Kühe und Kalben	20-23	44-48	
Bullen:			
1. vollreife Kühe Schätzlinge	34-37	60-63	
2. mäßig gesättigte jungen und gut gesättigte Kühe	29-32	56-58	
3. gering gesättigte Kühe	26-28	52-55	
Rinder:			
1. schwere Rind (Bollmämmel) und beide Gangfüßer	45-47	66-69	
2. mittlere Rind und gute Gangfüßer	43-45	62-65	
3. geringe Gangfüßer	39-41	60-62	
4. ältere gering gesättigte Rinder	—	—	
Schafe:			
1. Weißlamm	33-34	67-69	
2. längere Weißlamm	29-31	54-56	
3. ältere Weißlamm	27-28	50-52	
4. mäßig gesättigte Lamm und Schafe (Weißlamm)	—	53-55	
Schweine:			
1. Teigschweine	53-54	66-67	
2. vollreife der jüngeren Rassen und deren Kreuz- ungen im Alter bis zu 1½ Jahren	51-53	63-65	
3. Rellinge	48-51	62-63	
4. gering entwickelte, leichte Rassen und Ober	46-48	60-61	
5. Ausland, geschlachtete Salzrinder	—	65-66	
Geflügelgang: Bei Ochsen, Kühen und Kühen, Bullen Raben und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.			
Außerdem standen auf dem Schlachthof 44 Stück geschlachtete, aus Oesterreich eingeführte Salzrinder-Schweine zum Verkauf, welche mit 60-65 Mk. pro Centner gehandelt wurden.			

Nur in plombierten Päckchen

mit dem Bildnis des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende und beliebteste Rassheimer's Malzkaffee, der einen Weltkurs hat, zum Verkauf!

Schwarzer Thatsch auf dem Wege Bahnhof Riesa—Blechbrücke—Giebba verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Fleischermüller Schenk, Gröba.

Hausverkauf!

Mein Hausgrundstück in Gröba, garantiert 6% Verzinsung, verkaufe bei 1500—2000 Mark Anzahlung.

Näheres bei Mauersberger, Gröba.



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 22. Novbr. stellt ich einen Transport von 35 Stück bester

Rühe und Kalben, hochtragend und mit Kalben beladen zu tollen Preisen zum Verkauf. Gröba—Riesa.

Paul Richter.

Altmark-Milchvieh.



Freitag, den 22. November stellen wir einen großen Transport bester Rühe und Kalben, sowie sprungfähige Kühe in Riesa, „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. Poppitz u. Richtenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Ein noch gutes Pferd,

passend für einen Handelsmann, ist billig zu verkaufen.

Kreinitz Nr. 38.

Mariashainer

empfiehlt ob Schiff. Feodor Schulze, Rüdersdorf.

Bestellungen zum gemeinschaftlichen Bezug von

Sta. Steinkohlen

nunmehr entgegen

G. Heinig, Langenberg.

Sehr schönes

Deckreißig,

groß Raummeter 1 Mt., hat abzugeben

G. Wagner, Reichenbach.

Neuenhain, Bez. Dresden.

Zu tausend Fäven benötigt!

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerhaft nötigende,

sehr weiterfressende Art, lebt Flechte,

wie jedes Haut-Außenschlag

besitzt auch in den härtesten Fällen

unbedingt sicher und schnell an Rimmer

wiederherstellt. W. Sommer

Leipzig, Bahnhofstr. 43,

vormals Goldfar.

und 15 Ctr. Hau

Häfer lautet

G. Rosslig, Schönenstr. 19.

2 Schaf schöne Elbwiesen-Ge-

sunbe liegen zu verkaufen.

Riesa, Schönenstr. 28, Siedert.

Wohlfahrts-Loose

à 3,30 Mk

Hauptgewinn 100 000 Mk.

1 Gewinn 50 000 Mk.

1 " 25 000 Mk.

u. s. w.

16 870 Gewinne =

575 000 Mark.

Zieh.: 29. Nov.—4. Dec. 1901.

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Einn. d. Thür.-Anh. Staats-Lott.

Ober
Neue Kinderwagen

Reichspatent 22231 er-

hält Jeder Mann ausführliche Illustrate Engros-

preise! Anfragen von der ältesten und grössten

Kinderwagenfabrik

Julius Trethar in Grimma.

Inserat Sachsen direkt Versand

an das Publikum.

Spezialität: Selbsttätig Ihr Verdeck

auf- und niederspannende Kinderwagen.

Millionen

Rotten u. Wäuse tödte schon „Vader-

lon.“ Ohne Gitschel! Preis 60. 100 Pf.

zu haben: Adolf Henneke, Hauptstr.

Paul Koschel Nachl., Schönholzstr. 13.

Wieder billiger!

1/2 Faz. b. üb. 500

neue Salzher. weiß. Butter.

W. 8 — 1/2 à 4 W. Her.-Großküche!

Exp. G. Degener, Sowinemünde 153.

Seine Wollvereinbutter à Pfund

110 Pf., brauner Butterkäse

ohne Hefe, Süßig und Eingeweide

versendet gegen Nach-

nahme.

Gran. G. Wechholz,

Memel (Ostpr.).

Seidenstoffe

Größtes Seidenlager in Sachsen.

Specialität:

Brautkleider und Hochzeitskleider.

Alle Neuerungen der Saison sind eingetroffen.

